Was ist bloß mit Robert Wilson loß?

Der Begriff „Zeit“

*Fingstausgießbunk 95.
III. Konferents.*

Esoterik light !

Den „holprigen Gedanken-Gang“ zu einem „lichten Freizeit-Park“ erweitern. (Bugal!)

Die Weisen in Berlin Süd - West .

Man hat das esoterische Denken, - und „ohne Denken“ haben wir nie von etwas ein „Bewußtsein“, - aus irgendwelchen Gründen immerwieder mal mit der oder mit unserer Musik verglichen. – Ein nicht ungefährlicher und extrem dilettantischer Vergleich; denn normalerweise stellt sich jeder die Musik nur als „etwas passiv Anzuhörendes“ vor; das dann einmal wohl „auch ebenso passiv“ kreierte worden ist? – Man glaubt als Laie, der Komponist warte: auf musikalische „Einfälle“; so wie auch einige Maler: auf solche „Eingebungen“ warten; und wie manche Romanschreiber: ohne Konzept „drauflos“ schreiben... –

Aber selbst, wer „ohne Konzept“ schreibt, dichtet, musiziert usw., der hat noch meistens ein „Minimalkonzept von der Art“, wie ein Wanderer „seine nächste Umgebung um sich herum“ wahrnimmt; auch wenn er „ohne Plan“ ist, wie „die fernere Umgebung“ oder „seine weiteren Wanderungen in dieser“ beschaffen sein könnten.

– Ob sich also der Wanderer eine „zeitliche Route“ zurechtlegt oder nicht, sie wird immer auch „eine Route im und durch den Raum“ sein, „Zeit, die durch den Raum spaziert“; und auch „selbst seine jeweilige Umgebung“ hat er noch „ganz anders im Griff als jedes Tier“, an dem „selbst unser Raum“ „nur erst wie Zeit“ oder wie Musik vorübergeht, ohne stillzustehn (Castaneda).

Solche Überlegungen entscheiden über Sein oder Nichtsein „im esoterischen Sinne“. – Man denke sich zB. das „Notenbild eines Musikstückes“, eine Partitur: alles zu Spielende ist hier überall gleichzeitig zu sehn,

jeder Ton, jedes Geräusch und jede Pause oder jedes Verweilen! – Dabei muß man sich überhaupt nicht von den bisher so gewohnten Gedanken leiten lassen, als ob die Partitur eben „nicht die Musik selber“ wäre. Ein „mit Lochkarten spielendes Klavier“ oder eine „von Karten gesteuerte Teppichwebmaschine“ zeigen wohl nur noch deutlicher: das „Programm“ ist „doch schon die Sache selber“.

– Der einzige objektive Unterschied besteht darin, daß das „Konzert“ oder ein Vortrag sich „im Entstehn auch schon wieder auflöst“; während der „Webeprozess“ das „statische Programm“ in ein „ebenso statisches Teppichmuster „raumdynamisch“ umwandelt“. Wir haben davon bisher immer ein viel zu unentwickeltes „Bewußtsein“.

Wir dürfen also auf keinen Fall so „denken“, a) „Bewegung“ sei räumlicher Natur und „finde im Raum“ statt, b) „Prozess“ aber sei zeitlicher Natur und „finde nicht im Raum“, womöglich „in geistigen Welten“ etwa statt. – Dh. „der Weber bestückt seinen Webstuhl mit Wolle und Lochkarten“; dann verdreht er unheimlich seine Augen und betet „zu Gott und den Weberengeln“; und dann wacht er plötzlich wieder auf, und die Dinge sind „wie durch ein Wunder getan“...

Es gibt viele solcher Geschichten in vielen Ausführungen, manchmal „waren es die Heinzelmännchen“; – aber immer (!) wolln diese „Erzählungen“ auf etwas aufmerksam machen, wofür sie als Erzählungen soz. bloß „die Teppiche“ sind, die es „als Teppiche darum nirgendwo in aller Welt“ gibt. – Erzählungen dieser Art kommt nie irgendeine (geistige) Realität zu; umso weniger, je verführerischer sie uns von dieser zu überzeugen geeignet erscheinen... – – – !!!

Was „diese Erzählungen vermitteln wolln“, das sind vielmehr alles nur „Programme oder Denkbewegungen“. Denn es war in der menschlichen Geschichte bisher bloß „noch nie üblich gewesen, wirklich zu denken“! – Darum wurden solche Programme „in Pseudoausführungen eingekleidet“ vorgetragen. Und Denken ist ja primär gar keine Frage der Weltveränderung, sondern vielmehr „unserer eigenen Lebensgestaltung“. – Als man „noch nicht wußte, daß es überhaupt so etwas wie Denken gibt“, war es opportun, vom Denken erstmal nur „in eingekleideter Form zu sprechen“;

heute glaubt man, da sei immer von wer weiß was, aber „niemals vom Denken“ die Rede gewesen! –

So hat „alles seine Licht- und Schattenseiten“, und „wie man’s auch tut“, „immer macht man’s verkehrt“. „Be-denkt man aber“ diese Zwiefachheit, dann „ist es doch wieder nur“ eine Kleinigkeit, sich zurechtzufinden: man muß immer bloß „die richtige Achse herstellen“ (G. Meyrink „Lichter vertauschen“). – Man muß überall „schon mit der Absicht“ hingehn, „bei jeder Gelegenheit gleich die richtige Achse herzustellen“. So als würde es „darum gehn, den Menschen heute erst aufzurichten“; „innerhalb seiner Umwelt“, nicht „ohne oder über seine Umwelt“.

Mit „unserer bisherigen Achse“ kommen wir „nur erst im Bereich der Natur“ aus der animalischen Zeit, die es sowieso nicht „gibt“, heraus und damit zur „Ruhe“, „zu Uns selbst Und zu unserer Umwelt“. – Eine solche Achse fehlt uns darum noch völlig auch im Denken; die Natur ist uns schon zum Raum geworden, und deshalb haben wir dort ein so „gutes Bewußtsein“; im Denken „fehlt uns noch diese Gute Stube“.

Wie also können „wir unser Denken“ oder/und „uns im Denken“ nun „auch noch verräumlichen“, damit der Mensch „hüben wie drüben ein lebendiges Raumwesen“ wird? – Mit Hilfe auch der „Stöcke“ Gurdjews; Gurdjews Stöcke haben alle „2 Enden“; die menschlichen Stöcke haben gar keines oder nur 1 Ende; „da liegt der Fehler“: „zeitliche Prozesse“!

„Irgendetwas muß mit der Menschheit total schiefgelaufen sein“, meditierte der ungarische Talmudjude A. Koestler, als er in Spanien in der Todeszelle auf seine Hinrichtung wartete und auch sonst sich allewegs reichlich „zu beschäftigen und umzusehn“ Gelegenheit fand, um das bißchen Leben nicht vielleicht völlig „für umsonst verstreichen zu lassen“. – „Immerwieder habe ich nur das Eine zu tun versucht, das aus mir hervorzubringen, was schon längst da war, wieso konnte dies so schwierig werden?“, läßt H. Hesse einen seiner Helden meditiern. Aber als „Glasperlenspieler“ war Hesse von der Lösung nicht weit ab; denn „Glasperlen“ sind natürlich nur Begriffe, die man „im Raum zusammenstellt“, wenn man „esoterisch denkt“ (Ernst Jüngers „Gläserne Bienen“).

Hesse hatte aber auch wohl schon diese Frage „selber nicht optimal formuliert“. Denn gewiß, Esoteriker „kreieren Begriffe“, indem sie sich

„durch sie hindurchbewegen“. – Alte Denkgewohnheiten verhindern aber erstmal neue Denkbewegungen (Gurdjew: Kategorien); aller Neubeginn „entartet zuerst immerwieder“; man beginnt dann, von Jesus, Buddha, Odin oder Zeus und Jahve herumzufaseln, obwohl das: Alles Reine Hirngespinnste Sind; nur weil man „in diesem Kram uterin aufgewachsen“ ist, oder Esoterik auch heute noch von anderen nur „in Gestalt dieser Traumvorstellungen angeboten kriegt“. Und auch naturwissenschaftliche Vorurteile richten da ihr Unheil an. – Um „Hesses Frage“ zu beantworten wäre es also nötig gewesen, weniger vom Was zu sprechen als vom Wie; ein falsches Wie: blockiert schlichtweg immer „jedes sich frei ergeben wollende Was“.

So light kann Esoterik sein.

Esoterik light ist die unerhörte Kulmination der esoterischen Idee - für eine moderne Gruppe von Berliner Esoterikfans - in der „uneingeschränkten Einsicht in die Notwendigkeit einer Manifestation des Willens zur Esoterik aller Zeiten in einer räumlich-gegenständlichen (Gurdjew: materielle) Auffassungsweise durch die geometrisch aufgemöbelte Logik“.

Logik, Verstand, was ist das? Wir haben zZ. vor allem dreierlei „Verstände“, im Unterschied zu Kants theoretischen und praktischen „Vernünften“, die gewiß nur eher etwas für „Erwachsene, Sterbende und schon Gestorbene“ des in Agonie übergehenden Kali Yuga waren. – Denn da ist einmal der „Intellekt“, der die logisch-mechanischen Formalitäten eines nur optisch erfahrenen, sehr kleinen Alltags „zu richten bemüht“ ist oder alles, was an den Oberflächen schwimmt, imgrunde eine Neuauflage von Kants abgefahrenen „Vernünften“. – Dann haben wir den zZ. sehr gern gesehene „kognitiven“ Denkbereich, das rigorose Eingeständnis an Mystik, Psychologie und allerlei seelische Blähungen, Aufwerfungen oder Konflikte, ein Verstand, der aus Verlegenheit keiner sein, dann aber doch wieder wie einer funktionieren möchte, was würde bloß Nietzsche dazu gesagt haben? – Und wir haben, wenn schon, denn schon, die Lampe der „Ratio“: in all ihrer guten Herrlichkeit, die keinem schlechten Gewissen hinterher rennt (Tarot 0) oder sich davon einholen läßt, also „den alten klassischen Verstand, aber in dessen noch ursprünglicherer, archaischer Ganzheit und in seiner noch unverblümteren Ingebrauchnahme nun heute wieder“.

Denn wir brauchen (!) ja immer genaue Worte, um in unserer verbalen Connection die Dinge „bei ihrem Namen zu nennen“ und nicht, um wie die Flöhe zu husten, wie die Frösche zu quaken oder wie die Hunde „Laut zu geben“; – wir brauchen, mit eins, die „gute verbale Connection“, genauso wie das „solide rationale Grundverständnis“ aller Dinge unserer eigenen Welt in und außer uns; einen Verstand, der da sagt: ihr Blinden und Kriecher, ihr könnt mich alle mal.

Denn es gibt ja vor allem auch noch diese halbblind Herumkriechenden, die sich „bei jeder Gelegenheit selber auf die Schnauze haun“, weil sie sich sagen, Konsequenz, Totalität, Ganzheit – ist das nicht die Eskalation der Kriechenden zu Superkriechenden, oder doch eine Formel, die ich nur noch nicht „verstanden“ habe, weil ich die Eskalation des Verstehens fürchte und auch „allzu schnell einiges durcheinander bringe“?

Oder wer würde schon „die Eskalation des Aufwachens“ verabscheuen, die Eskalation der Gesundheit zB., die Eskalation (oder Redundanz) von Solidarität und Loyalität, auch die Eskalation von Gemütlichkeit, von Heiterkeit, Unbesorgtheit oder eben von Esoterik light?

Aus den Top News. – Wie gerade unser Auslandskorrespondent in himmlischen Regionen meldet, setzen die Berliner Fans alles auf eine Karte der dritten Art.

Wenn wir zB. als kleine Kinder laufen lernen, „und ebenso gilt das für andere Kinder“, so „falln diese auffallend oft hin“, sogar, wenn sie auch schon laufen „gelernt haben“ und also längst „laufen können“. „Woher kommt das“?

Das kommt von der „optisch-luziferischen Verblendung“. In der Meinung, „laufen zu können“ (Natur), so wie wir meinen, „denken zu können“ (Bewußtsein), „steckt ein Körnchen Wahrheit“; dieses berüchtigte Körnchen aller „Blinden“, aller Hühner.

Denn „nach dem selber Laufen“ müßte man jetzt noch „sehen lernen“; dh. sich „in der Welt orientiern“ lernen; – und „die Welt“, das sind wir aber nicht, die ist zwar scheinbar „überall schon perfekt“; nur nicht „auch unsere Wahrnehmung von ihr“...

Also kucken „die Kinder“, dh. Lebewesen im Integrationsstadium „in die Welt“. „Sie selbst perfekt“, „die Welt auch perfekt“ – sehn sie nicht, wo „ihre eigenen Füße hintreten“ („Hans kuck in die Luft“). – Hier müßte darum „noch einmal mit Lernen begonnen“ werden. Jedoch, einmal lernen ist schlecht, und ein 2. Mal lernen ist darum nur umso viel noch schlechter! Und besonders beim „Denken“.

Aber „der Körper und die Welt“ zwingen letztenendes doch zu „beiden Arten von Lernen“. Beim Klavierspielen und Denkenlernen wäre das ebenso wichtig. Dies erkannt zu haben ist die Besondere Karte der Berliner Esoterikfans. – Sie beobachten ihr Denken oder das Denken anderer Tag und Nacht, wo immer sie ihm begegnen, und wie mit der Lupe sind sie überall nur erst auf die winzig kleinen, einzelnen Denkschritte separat konzentriert. – Das ist etwa so, als würde man eine Orange oder eine Fliege unter die Lupe legen; sie würde aufhörn, so etwas wie „ein richtiges Lebewesen zu sein“, und man bekäme überall nur „unverständliche Details zu sehn“. – Genauso haben wir auch Schreiben und Lesen gelernt, „unter Zwang Und in blassen Abstraktionen“. „Auch“ Goethe wußte um diese Kleinarbeit, die niemandem „erspart oder geschenkt“ wird, der sich „in irgendetwas freischwimmen“ will...!!!

Nur denen, die bis „ganz tief unten“ steigen, können Lorbeeren, Kronen oder die guten Freuden des Lebens zuteilwerden. – Weil aber „das Hinuntersteigen selbst“ gar keine Probleme mit sich bringt, sondern immer nur „das hinuntersteigen Wolln“, und selbst darauf ließe sich mühelos verzichten, – deshalb redet heute alle Welt nur noch von – Esoterik light. Tun – oder nicht tun, und sonst nichts „außerdem“.

In einem total oder extrem (redundant) eskalierten Patriarchat, in einer mechanistisch geregelten Gesellschaftsordnung, als deren Verwalter sich „die Männer“ auffassen, gibt es „die Tatsachen“ und „das Wissen“ von solchen Tatsachen; zB. „das Recht“, „das Böse“, „die Familie“, „der Staat“, „die Weltordnung“ usw. . – Daß dieselben Tatsachen (R. Wilson) „auch noch ganz andere“ sein oder verschiedene Gesichter haben oder annehmen können ist „nicht möglich“, weil man „mit Möglichkeiten“, mit „weichen Tatsachen“, mit „sanfter Technik“ nicht rechnet, nicht denken kann oder

alles für „irrational“ erklärt und „und nur auf harte Mechanismen fixiert“ lebt oder leben will.

Komplexität (organische Durchdringungen) und Relativität (individuelle Standpunkte und Situationen) „werden nicht gesehn und nicht toleriert“, denn „alles ist gleich und allgemein“: homogen, einheitlich, monokratisch, monokular, schematisch, schablonenhaft usw. .

Aber eine solche Welt ist eine „Trauminsel in aller übrigen Wirklichkeit“; man „blickt zurück“, wie etwas geworden oder gemacht worden ist und verspürt dabei nicht, „wie es ist, solange etwas noch werden oder getan werden, kreierte und gewählt werden kann“, einmal konnte und immer wieder werden kann. – Eine „solche Zwangsjacke von Welt und Wissen“ hat nur einen „relativen Gebrauchswert“; sie ist in dem Sinne „nicht erlogen“, wie man etwa auch im menschlichen Organismus die chemischen Grundstoffe „finden kann“; aus denen er aber dennoch nicht „besteht“, denn er „besteht ja aus organischer Materie“...

In einer „solchen Welt“ kann es nicht einmal den „Gedanken an die Möglichkeit von Möglichkeiten“, von Freiheiten, von einzigartigen Realitäten, von originalen Individuen oder Individuationen geben, deren jede erstmal „ihr eigener Gegen-Stand“, und nicht der „GegenStand von anderen oder anderem“ ist; und ebenso auch erstmal ihr eigenes Leben führt und nicht „das Leben von Millionen anderen“, das öffentlich „erlaubte“ Leben, wie es einem „zugewiesen“ wird, von Eltern, Lehrern und mitgefangenen Weggenossen.

Bismarck zB. sagte wörtlich (!), „Politik ist die Kunst der Möglichkeiten“; wie genau er das gemeint oder ausgeführt hat, interessiert uns andere nicht weiter; aber der Satz selber hätte ebenso von Goethen, von Lao Tsen, aus dem I Ging heraus oder von „jedem authentischen Esoteriker“ gesprochen worden sein können! Auch von R. Wilson.

Also gibt es nicht „nur die Kunst des optischen Malens“, des gedankenleeren Glotzens, die „Kunst des Ausdruckstanzes“, die dauernd hopsende Ballerina, die „Oper“; – sondern da gibt es auch noch die Kunst der semantischen, begrifflichen oder gedanklichen Möglichkeiten, denen allein dann erst die menschliche Kunst der Emotionen, die Kunst der Handlungen, der Lebensgestaltungen usw. folgen könnten.

„Politik“ ist nur eine von vielen semantischen Lebensformen, so wie auch unser ganz individuelles Leben oder etwa das Leben von Pflanzen- und Tierarten, oder wie das Leben der Hochfinanz, der Banker, der Upper class, des kriminellen „Adels“, oder was man will.

Ein lebendiges (esoterisch-kreatives) Leben – interessiert sich so verdammt wenig für „unverrückbar feststehende Tatsachen“ und das glorreiche, sagenhafte „Wissen“ um diese, „wie sich gewisse Leute zB. auch nicht für das Wohlergehen anderer Menschen“ oder für die Umwelt interessieren. – „Menschenverachtung“ ist soz. nur eine entgleiste Tatsachenverachtung; und wie Goethe über eben dieses „Schulwissen“ aller Zeiten dachte, auch über das, was man „Theosophie“ nennt, das haut alles in genau diese Kerbe. – Das „Tatsachen schaffende Leben“ greift „Tatsachen und das Wissen von diesen“ vielmehr bloß so auf, wie man nach Malfarben greift oder nach den Tasten des Keyboards, in die Saiten der Gitarre oder nach dem Besteck im Küchenschrank.

Tatsachen haben in ihrem ganzen Umfang, und der ist echt nicht „sehr groß“, bloß die unerhört armselige Bedeutung von Fußabtretern und Wissen bloß die Bedeutung von Dreck, den man sich auf diesen Fußmatten abtritt, um gereinigt in die Guten Stuben der Esoteriker einzutreten. – Das Höchste, was die Menschen kennen, sowie alles, was sich „daraus ergibt“, oder was „damit zusammenhängt“, „was in dieser Ebene anzutreffen ist“, alles das ist das Unterste oder Niedrigste, was Esoteriker kennen; der Menschen Heiligstes ist stinkender Müll in den Augen der Esoteriker .

Esoterik ist darum zwar „so ganz anders“; doch aber weder eine „geistige Welt im Jenseits“; noch auch „eine Variante zu“ den verschiedenen Hobbys, „wie man sie kennt“, kein „neues Hobby“.

Ein Esoteriker, „wenn er spricht“, kann also auch niemals „über Wissen oder Fakten informieren“; und niemand, der ihm „zuhört“, könnte von ihm „wissensmäßig informiert“ werden; sondern alle, die so meinen, täuschen sich unentwegt und zunehmend irreparabel! – Bei allem diversen Gequatsche kann doch ein Esoteriker vielmehr immer nur „vormachen“, wie man „sich durch gedankliche oder andere Situationen (nicht durch die Natur) bewegt“. Technik ist nicht „das Ende seines Wissens“, sondern „der Anfang seines Lebens“.

Es ist der Gipfel, bzw. entweder an impertinenter Frechheit oder aber auch an stumpfsinniger Verblödung, darauf zu achten, „was ein Esoteriker sagt“; denn es geht Immer Alles Nur darum, „genauso sagen zu lernen“ oder zu können. – Die halbbewußte Angst vor „Verlust der eigenen Individualität dabei“ ist „entsprechend idiotisch“; denn 1. hat man „noch nie eine gehabt“, 2. kann man „auf keinem anderen Weg eine solche finden“, 3. ist alles, was man je gelernt hat, „auch nur durch Identifizieren mit Eltern und Erwachsenen“ entstanden, und 4. muß dieses Risiko schlichtweg eingegangen werden, es gibt weit Schlimmeres im Leben. – Man darf sich die Worte des „posthumen Übermenschen“ also niemals „erklären“ oder „auf eine eigene Weise zurechtlegen“ oder sie zu „verstehen“ versuchen; denn man kann nicht „eine Oper genießen“, wenn man „Action von den Mimen erwartet“...

Und je langweiliger oder provokanter auch die Worte eines: gestandenen Übermenschen sind, desto energischer kann nur noch der Wille sein, sich da „an die Hand nehmen und führen zu lassen“. – Vogel, friß oder stirb: ist hier „die allein einzige Devise“; ob es wohl auch ein Zaunkönig oder nur ein Wiedehopf ist interessiert dabei weder den Wiedehopf noch den Vorgang oder sonst jemanden.

Der gut Belesene oder „wirklich gut“ (doppelt) Belesene findet in solchen Notizen also die Sprüche der Esoteriker aller Zeiten, worum es ohne jede Frage zu tun war, nur eben entsprechend dem rationalen Fortschritt weniger „emotional verbrämt“ und viel mehr „praktisch mitvollziehbar“.

Der weniger gut Belesene ist entweder Anfänger oder Desinteressierter. Und der gar nicht Belesene „genau dasselbe“. Das ergibt sich aus der Sache der Sache, man muß diese bloß ins Auge und nicht dauernd an den eigenen Arsch fassen; so wie die Weihnachtsmänner von gestern, deren ja noch viele (!) heute unter uns leben, Gott sei's getrommelt und gepfiffen.

„Also wie gesagt“, Astralkörper, Fegfeuer, Kamaloka, Spirits, Gott, geistige Ebenen, dämonische Kräfte und der ganze okkulte oder mystische Scheiß nebst Wissen um solchen Scheiß, aber auch Atome, Quanten, chemische Elemente, Planeten, Schwarze Löcher, Weiße Zwerge, Rote Riesen oder

Gene, Chromosomen, Eiweiße, Aminosäuren, das sind alles Dinge oder Undinge, die man sich selber überlassen kann, „nur geeignet, daran vorüberzugehen“. – Das ist es, was uns RW mit seinem „A-Gnostizismus“ sagen will, aber doch wohl mit nicht „viel Geschick“ und nicht unbedingt auch gut nachvollziehbar; er hat sich das zu leicht gemacht, er ist von hause ein total oberflächlicher Schreihals. Leider gibt es bisher nichts besseres, und man „muß sich einfach“ mit ihm oder seinesgleichen auseinandersetzen. Auch da, wo heute unsere Großstädte stehn, war einmal undurchdringlicher Dschungel mit Dutzenden von Schlangen und diversem Ungetier und Schlamm.

Der Witz oder die Pointe an solchen Denkbewegungen ist vor allem auch, daß es absolut gar keine Rolle spielt, ob man sie so „meint“ oder nicht meint, oder „wie schwer“ man vielleicht damit zu tun gehabt hat oder haben könnte, haben wird, so wie sich heute noch die halbe Welt Gedanken darüber macht, wieviel an dem Jesuskindlein herumgepiekt worden ist oder auch nicht. – Helden und Märtyrer, ebenso Genies und Verbrecher, das sind alles bedauernswerte Einzelgänger und anomale Exzentriker, die das, was sie selber fabriziern, auch selber auszubaden haben. Wer fragt denn auch schon danach, was Opel, Ford, Henkel, Siemens oder andere sich vorgenommen und dann hingenommen haben. Wir haben es vielmehr nur mit Einem zu tun: brauchbare Denkwege oder nicht brauchbare.

Alles Emotionale spielt sich auf einem total davon verschiedenen Sektor ab oder, wie es neuerdings auch heißt, „die Erleuchtung interessiert sich einen Scheiß, wie sie jemand erlangt“. – Man wird nicht durch sie zum Superstar, und wenn, hat man daran wohl seinen Spaß, aber außer um Spaß war es vielmehr um etwas ganz anderes zu tun, und „das andere“ ist nun mal nicht „das selbe“.

Zugegeben, wir brauchen „die verdammte Welt mit ihren verdammten Objekten“; aber es ist ein Unterschied wie Tag und Nacht, ob wir meinen, „die Welt sei so“, wie wir sie gerade heute kennen, niemand weiß, woher unsere Kenntnis eigentlich kommt, und „unser Denken wiederhole bloß unsere Kenntnis von der Welt“; – oder ob wir meinen, „Welt sei nur derjenige Teil der Gesamtwirklichkeit“, in dem wir bisher mit relativem Erfolg die aus gegebenem Anlaß von uns kreierte und projizierte Gedanken oder Begriffe

so untergebracht haben, wie das dieserzeit der Fall ist, und „die uns scheinbar umgebenden Realitäten“ „wiederholen vor allem genau umgekehrt nur unsere vorläufigen Denkversuche und -erfolge“.

Wenn „die Welt“ das Unmittelbare oder Primäre für uns ist, dann muß uns „das Denken“ als „Wiederholen von Welt“ oder „Variieren von Wiederholungen“ ganz gleichgültig sein; es wird die Welt schon nicht eigenmächtig oder willkürlich entstellt darstellen. – Wenn uns aber das Denken die erste oder primäre Einsicht in die Welt verschafft, hängt alle Weltauffassung von der Art und Konsistenz unseres Denkens ab, und „andere Denkbewegungen zeigen uns“ „unentwegt andere oder mehr Teile von der Welt“.

R. W. kriegt das mit seinem amerikanisch-oberflächlichen Gerede nirgends auf die Reihe; aber punktuell zeigen seine wüst-chaotischen Formulierungen, daß ihn solche Ideen in seinem Halb- oder Viertelbewußtsein wirklich berühren oder aufsuchen. – Was soll ich noch „mit Denken“, wenn das nur noch der Abklatsch der Welt ist, den ich von irgendwo her immer schon habe? Aber, was soll ich „mit Welt“, wenn diese mir als solche „immer nur mehr oder minder gelungene Denkbewegungen“ signalisiert?

Deshalb sind für „Weltmenschen“ Denken und Sprechen traumhaft ungewisse Nebensächlichkeiten; – aber für die „Herren der Welt“ ist das Heiligste der Menschen, ihre „riesenhaften Entdeckungen“ bloß eine Laune ihrer zufälligen Stimmungen, Neigungen oder Befindlichkeiten, Trends. – Ein Unterschied, wie als ob die „private Erde“ oder die „objektive Sonne“ Zentrum unserer Planetenwelt spielen soll.

So, wie die Wissenschaft faselt, „erkennt sie“ die „Welt“; weil sie nicht bis 3 zählen kann. Würde sie bis 3 zählen können oder auch nur wollen, wäre völlig klar, daß sie „die Welt nicht unmittelbar erkennt“; sondern „sie erkennt bloß“ ihre „früher schon in die Finsternis“ „projizierten Gedanken“; weil diese aber durch sich selber klar sind, können sie nicht „erkannt“, sondern nur weitergebildet, variiert oder revidiert werden. – Alles das sind sonnenklare Verhältnisse, an die aber R. W. absolut nicht herankommt; und um an solche klaren Durchblicke ranzukommen, muß man sich den Unterschied zwischen den Denkbewegungen eines RW und seiner ganzen Zunft, sowie den hier durchgezogenen Denkbewegungen: absolut deutlich ma-

chen; nicht jeder, aber jeder, den das betrifft. Herkunft oder Vergangenheit spielen dabei keinerlei Rolle.

Es wird einfach nur gemacht.

Weltmenschen sind von der Welt gemachte Menschen, uterine, halbe, phantomartige, nach Naturgesetzen vegetierende Masken und Mumien. – Herren der Welt haben selber sich selber zu Menschen gemacht, wie Leben sich selber zu leben aufruft; dh. sie atmen oder wechselwirken nicht nur, sie verfügen über einen eigenen Kreislauf, den Kreislauf der Goldenen Blüte. – Sie sind nicht mondsüchtig und fallen „je nach Umständen“ in Wasser oder in Feuer, sondern sie sind permanente Unsterbliche, sog. Diamantseelen, Highlander.

Vor kurzem ist mir einer begegnet, der hört sich schon rund 30 Jahre meine Formulierungen zu dem Thema an, ohne je widersprochen zu haben. Als Teeny angefangen, ist er inzwischen ein alter Herr; ich bin immer noch mit jeder Faser Teeny. – Längere Zeit nicht gesehn, vertritt er plötzlich ganz eigensinnige Ideen; wenn es ihm dreckig geht, ist er bedrückt, wenn ihn Sorgen belasten, wirkt er gequält, wenn er sich bedrängt wähnt, wird er unheimlich böse: alles Vergreisungserscheinungen eines „gesetzten Herrn“. – Als ich ihn darauf hinweise, daß er nichts als den vollautomatischen Reflektor seiner Situationen spielt, behauptet er, das sei doch „angemessen“. Als ich ihn frage, weshalb er nicht „überall seine eigene Generallinie“ gegensetze: das bringe kein Mensch fertig! – Als ich sage, schon der billigste Mime, Vertreter, Politiker usw. bewahre, ganz egal was da kommt, seine „Beherrschung“, sein Verhalten, sein klares Denken, seine positiven Emotionen: „das sei nur anhand von Drehbüchern kurzfristig einstudiert“.

So „denken“ die meisten Menschen; „sie sind Produkte der Welt“, halbe, noch ganz „uterin in der Welt geborgene“ Phantommenschen ohne jede Lebendigkeit oder Selbständigkeit, Artverwachsene, Kollektivverbundene, Bodenverwurzelte, Revierbezogene. – Sie leben in Platons Höhle, in Gurdjews Gefängnis, in den Prägungen ihrer Aufzucht, wie Pro-Meteus an den Felsen gekettet, oder wie „das schlafende Dornröschen im Sarg“, aber mit dem Anspruch, „auserwählte Esoteriker zu sein“. – Denn, „möglich“ – ist jede Kombination von Eigenarten; ob zusammenpassend, implikativ, konsequent oder wild zusammengewürfelt, disparat, bedenkenlos wider-

sprüchlich. Die Auffassung, „viele sei gar nicht möglich“, macht Blind für die alchemistische Realität und den unbegrenzten Gesamtumfang unserer menschlichen Freiheiten („Potential“).

Aber die Wahrheit ist doch, wir leben zuerst körperlich uterin; dann körperlich postnatal und seelisch uterin; wir müssen ja „auf die Welt vorbereitet werden“; – und dann sollten wir auch personell postnatal leben; aber da ereignet sich entweder gar nichts, oder wir „vergreisen“ ganz schlicht und einfach, zunehmend „resignierende“ Sterbende.